

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblische Geschichten

Hebel, Johann Peter

Pforzheim, 1824

49. Elisa

[urn:nbn:de:bsz:31-31843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31843)

witter an dem Himmel. Es gieng ein Sturmwind vorüber, der die Berge und Felsen zerriß, der Herr war nicht in dem Sturmwind. Elias erkannte die Nähe Gottes in dem Sturme nicht. Die Erde zitterte und bebte. Der Herr war nicht im Erdbeben. Die feurigen Blitze schossen. Der Herr war nicht in dem Feuer. Das Gewitter vergieng in einem leichten sanften Säufeln. Als der Prophet das Säufeln hörte, da that sein bekümmertes Herz sich auf und erkannte, daß der Herr vorübergehe. Er verhüllte sein Haupt und trat an den Ausgang seiner Felsenhöhle. Dort redete sein Herz mit Gott, und redete Gott mit seinem Herzen und tröstete ihn.

Gott ist allen Menschen nahe, und redet mit ihnen in den wunderbaren Erscheinungen und Veränderungen der Natur, im Gewitter, im Sturmwind, im Regen und Sonnenschein, wie es jeder nöthig hat, und verstehen kann. Mit den sichern und frevelhaften Gemüthern redet er im Gewittersturm, mit den frommen und bekümmerten in mildem Säufeln und Sonnenschein und in der schönen, sternreichen Nacht, und tröstet ihr Herz.

49.

E l i s a

Elias berief auf Gottes Befehl den Elisa zu seinem Diener und Nachfolger im Prophetenamt. Elisa pflügte auf dem Feld mit zwölf

Zoch Ochsen. Als ihn der Prophet berief, bat er: „Erlaube mir, nur noch meinen Vater und meine Mutter zu küssen.“ Elias sprach: „Gehe hin und komme wieder!“ Ein Prophet, der mit Gott redet, hält was darauf, daß die Söhne ihre Eltern lieb haben, und nichts wichtiges ohne ihren Willen und ohne ihren Segen unternehmen. Von der Zeit an folgte Elisa dem Propheten nach und war bei ihm treu, bis ihn Gott von seiner Seite nahm.

Elias und Elisa waren auch heilkundige Männer. Die Heilkunde ward ihnen von Gott. In den Tagen des Elisa lebte Naeman, ein Kriegsobrist der des Königs von Syrien. Er war mit der schrecklichen Krankheit des Aussatzes behaftet, und konnte nicht genesen, und war sonst von Natur ein gar milder und guter Mensch. Gott dachte auch an ihn, daß ihm geholfen würde durch Elisa, als noch keiner von dem andern etwas wußte. Die Syrer thaten einen feindseligen Einfall in Israel, und führten unter anderm ein israelitisches Mägdlein aus seiner Heimath weg in die Gefangenschaft. Das Mägdlein kam in die Dienste der Frau des Naeman, und sagte einmal, als Naeman große Schmerzen litt: „Wenn er nur bei dem Propheten in Samaria wäre, er würde ihn bald von seinem Aussatz heilen.“ Naeman hatte Glauben an das Wort des Mägdleins. Er reiste mit Rossen und Wagen und vielen Geschenken fort, und kam vor die Wohnung des Propheten, und ließ ihm hineinsagen, daß er da sey, und was er wolle. Elisa ließ ihm wieder sagen: „Gehe hin und wasche dich siebenmal

im Jordan.“ Naemann erzürnte sich, daß der Prophet nicht einmal zu ihm herausträte. Er hätte ihm auch wohl die Ehre können anthun. Ein höfliches Betragen steht jederman wohl an. Auch hatte Naeman keinen Glauben an ein so einfältiges Mittel, als ihm der Prophet empfohlen hatte. An die Worte der Dienstmagd seiner Gemahlin hatte er Glauben, an die Worte des Propheten nicht. Er war schon im Begriff, unverrichteter Sache wieder nach Hause zu kehren. Da sprach noch zu ihm einer seiner Knechte ein verständiges Wort: „Lieber Vater, wenn der Prophet dich etwas Großes geheißt hätte, so würdest du es gethan haben. Warum solltest du das Kleine nicht thun, daß du dich in dem Jordan wäschest?“ Naeman gab der verständigen Rede Gehör. Als er sich siebenmal in dem Jordan gewaschen hatte, wie ihn der Prophet geheißt hatte, ward er gesund und rein. Sogleich kehrte der biedere Mann zu dem Propheten zurück, daß er ihm seinen Dank abstattete. Nicht alle Leute thun es, wenn man ihnen geholfen hat. Er trat zu Elisa hinein, und gelobte, daß er nun keinen andern Gott mehr anbeten wolle, als den Gott Israels, den Gott des Propheten. „Nimm meinen Segen,“ sprach er zu dem Propheten, und bot ihm zum Geschenke zehen kostbare Kleider, sechs- tausend Goldgulden, zehen Centner Silber. War aber Naeman ein achtungswerther und hochherziger Mann, so war es Elisa noch mehr. Elisa nahm das Geschenk nicht an. Er sprach: „So wahr der Herr lebt, vor dem ich stehe, ich nehme es nicht.“ Denn er wußte wohl,

daß Naeman durch Gottes Kraft, nicht durch ihn genesen war, und wollte mit der wohlthätigen Prophetengabe, die ihm Gott verliehen hatte, kein Gewerbe treiben. Es gibt Gutthaten, die mit keinem Gold können bezahlt werden. Es gibt Pflichten, für welche man keine Belohnung annehmen kann. „Siehe hin,“ sprach der Prophet, „im Frieden!“

50.

G e h a s i.

Elisa hatte damals einen Diener, mit Namen Gehasi. Gehasi war ein geldgieriger und verschmishter Geselle. Ihn listete nach dem schönen blanken Silber und nach den schönen farbenreichen Kleidern, die sein Herr verschmäht hatte. Er gieng heimlich von Elisa weg, und eilte dem Naeman auf seiner Heimreise nach. Als der gutmüthige Mensch ihn kommen sah, stieg er von seinem Wagen ab, und gieng ihm noch entgegen und fragte ihn mit freundlichen Worten, was es bedeute, daß er ihm nachkomme. Gehasi, der verschmishte, sprach, es seyen so eben zwei Knaben von dem Propheten in Ephraim zu seinem Herrn gekommen. Sein Herr lasse ihn bitten, ob er ihm nicht wolle einen Centner Silber und zwei schöne Kleider für sie geben. Naeman gab ihm zwei Centner, nicht nur einen, und zwei schöne Kleider. Centner bedeutet aber hier eine gewisse Summe